

# Sommerfest der SPD-Frauen

Buntes Programm mit Trommelgruppe und Marietta von Uetze



Hella Rinnau tritt als Marietta von Uetze auf.

Foto: privat

**UETZE (r/fh).** Die SPD-Frauen Uetze laden nach längerer Pause in diesem Jahr wieder zu einem Sommerfest ein. Es beginnt am Sonnabend, 23. August, um 17 Uhr im Haus der Kirche, Peiner Straße 35. „Wir beweisen mit unserem Sommerfest, dass Spaß und Politik sich nicht gegenseitig ausschließen“, wirbt Gisa Prentkowski, Vorsitzende der SPD-Frauen Uetze, für die Veranstaltung.

So können sich die Gäste auf einen Auftritt der Trommelgruppe aus Eltze freuen. Harald Duprée, Sänger und Gitarrenspiel-

er, wird den Abend musikalisch begleiten. Ein weiterer Höhepunkt wird der Auftritt von Marietta von Uetze, alias Hella Rinnau, sein. Sie wird in bekannter und beliebter Art und Weise mit viel Humor den Bogen vom Spaß zur Politik spannen. Thordies Hennisch, SPD-Landtagsabgeordnete, freut sich auf den Austausch mit den Gästen, und auch Mitglieder verschiedener Ortsräte und des Gemeinderats werden mitfeiern. Zur Stärkung gibt es Fingerfood, Salate und Getränke. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

# Katze vom Baum retten wird teurer

**UETZE (swa).** Alles wird teurer – auch die Dienstleistungen der Feuerwehr. Nach zehn Jahren hat die Gemeinde Uetze jetzt ihre Gebührensatzung angepasst und den tatsächlich anfallenden Kosten neu angepasst. Das bedeutet im Endeffekt, dass die Uetzerinnen und Uetzer künftig mehr Geld für Tierrettung, Türöffnung und Co. bezahlen müssen. Andere Einsätze – also etwa das Löschen von Bränden – bleiben wie bisher kostenfrei.

Die aktuell in Uetze aufgerufenen Gebührensätze gelten seit 2015. Deshalb sollten mit Blick auf die immens gestiegenen Ausgaben für die Feuerwehr die Stundensätze angehoben werden. Wer seine Katze von der Feuerwehr aus einer Baumkrone oder vom Dach holen lässt, soll künftig deutlich tiefer in die Tasche greifen als bisher. Die jetzt vor der Sommerpause im Rat beschlossene Gebührensatzung sieht eine kontinuierliche Steigerung der Kosten in den nächsten drei Jahren vor.

Ein Blick auf die tatsächlich entstandenen Kosten – ohne die geplanten oder getätigten Investitionen etwa in neue Gerätehäuser oder Fahrzeuge – macht die Notwendigkeit des Handelns deutlich. Die jährlichen Kosten für den Brandschutz haben sich von 700.000 Euro im Jahr 2015 auf 1,33 Millionen Euro im Jahr 2022 fast verdoppelt. Perspektivisch wird bis zum Jahr 2027 mit einer Summe von etwa 1,72 Millionen Euro kalkuliert.

Deshalb folgte der Rat in seinem Votum einstimmig dem Vorschlag der Uetzer Gemeindeverwaltung, ab 2026 höhere, aber gestaffelte Gebühren für Feuerwehrleistungen wie zum Beispiel die Tierrettung einzufordern. Zunächst steigen die Kosten um 30 Prozent, dann um 40 Prozent und im Jahr 2028 um 50 Prozent der bisherigen Sätze. Danach soll die Einnahmesitua-

tion mit den tatsächlich anfallenden Kosten für die Feuerwehren abgeglichen werden. Im Regionsvergleich liegt die Gemeinde Uetze auch mit der steigenden Gebührensatzung im Mittelfeld. Wichtig: Nicht für alle Einsätze werden Gebühren fällig. Denn das Niedersächsische Brandschutzgesetz unterscheidet zwischen unentgeltlichen und entgeltpflichtigen Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehren. „Wer die Feuerwehr in der Not ruft, bleibt weiter kostenfrei“, betonte Bürgermeister Florian Gahre (SPD). Demnach müssen die Einsätze bei Bränden, bei Notständen durch Naturereignisse und bei Hilfeleistungen zur Rettung von Menschen aus akuter Lebensgefahr nicht bezahlt werden.

Gebührenpflichtig sind unter anderem Einsätze, die jemand grob fahrlässig oder gar vorsätzlich verursacht – beispielsweise durch ein angebranntes Essen auf dem Herd, aber auch bei Vandalismus, falls die Verursacher ermittelt werden können. Nach dem politischen Beschluss wird der Stundensatz für das Personal von aktuell 52 Euro auf 70 Euro und später maximal 120 Euro angehoben – und das pro Feuerwehrfrau und Feuerwehrmann. Gleiches gilt für Verkehrsunfälle, bei denen Feuerwehrleute ausgelassene Betriebsstoffe abstreuen, bei Fehlalarmen bei gewerblichen Brandmeldeanlagen, bei Einsätzen zur Tierrettung und bei Hilfeleistungen bei Wasserschäden. Auch Brandsicherheitswachen bei Veranstaltungen sowie Türöffnungen, soweit sie nicht durch die Rettung von Menschenleben begründet sind, fallen in diese Kategorie.

Der Bürgermeister versuchte in der Ratssitzung aber auch, mit dem Hinweis zu beruhigen, dass vielfach ja eine Versicherung dahinterstehen würde, falls es sich um kostenpflichtige Einsätze handle.

# Notrufwoche in der AWO-Kita

An einem Projekttag bietet die Ortsfeuerwehr praxisnahe Einblicke in ihre Arbeit

**HÄNIGSEN (r/fh).** „Tatütata!“ – als dieser Ruf durch das Außengelände hallt, laufen Kindergruppen neugierig in Richtung Rückseite der Kita. Dort steht ein großes, rotes Feuerwehrauto – ein Bild, das sofort die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Freiwillige Feuerwehr Hänigsen ist da. Es ist Mittwoch, Feuerwehrtag in der Notrufwoche. Und dieser Tag fühlt sich ganz anders an als sonst.

Die Idee zur Projektwoche kam – wie so oft – von den Kindern selbst. Bereits im Juni 2024 hatten einige den Wunsch geäußert, mehr über Notfälle und das richtige Verhalten in solchen Situationen zu erfahren. „Wir greifen solche Impulse gezielt auf. Die Notrufwoche ist Teil unseres Schutzkonzepts und ein gutes Beispiel dafür, wie wir Kinderrechte praktisch umsetzen – insbesondere das Recht auf Mitbestimmung“, erklärt Erzieherin Anja Koch, die die Woche mitgeplant hat. Unter dem Motto „Wir machen Kinder stark“ wurde gemeinsam überlegt, ausprobiert und gefragt – auf Augenhöhe.

Am Einsatzfahrzeug stehen Kati und Tobias Schüttauf. Sie haben nicht nur das Fahrzeug mitgebracht, sondern auch Jacken, Helme, Handschuhe – und viele Einblicke. Eine ganze Kindergruppe hat sich um die geöffnete Seitenklappe versammelt. Kati Schüttauf zeigt einen ausgerollten Schlauch, daneben



Die Kinder der AWO-Kita Hänigsen haben viel über die Feuerwehr gelernt.

Foto: privat

liegt ein grellgelber Wasser-schlauch ordentlich aufgewickelt auf dem Boden. Hinter ihr schimmern orangefarbene Schutzjacken, daneben Metallwerkzeuge, Pumpelemente, Seile. Die Kinder lauschen aufmerksam, manche stehen auf Zehenspitzen, um alles zu sehen.

Ein Stück weiter setzt ihr Kollege einem Mädchen vorsichtig einen Feuerwehrhelm über den Kopf. Der Helm sitzt etwas schief, das Visier wird heruntergeklappt. Das Mädchen schaut ernst, als wäre sie jetzt

selbst Teil der Truppe. Daneben probiert ein anderes Kind, in die schweren Stiefel zu steigen. Die Stiefel reichen fast bis zur Hüfte, die Bewegungen darin sind unbeholfen – die Kinder lachen.

Ein paar Schritte entfernt hilft Schüttauf einem Kind beim Hineinklettern ins Fahrzeug. Das Mädchen wird die hohen Stufen hinaufgehoben, dann gemeinsam mit anderen – auf den Klappsitzen im Inneren des Fahrzeuges. Gelbe Haltegriffe über den Köpfen, Funkgerät an der Wand, große Fenster – alles

ist neu. „Wer sitzt eigentlich vorne?“ – will ein Kind wissen. Schüttauf erklärt den Fahrerplatz, das Navigationsgerät und wie die Kommunikation mit der Zentrale funktioniert. Auch der Feuermelder wird gezeigt – inklusive Ton. Die Kinder erschrecken ein bisschen, lachen dann aber, als klar wird, dass kein echter Einsatz bevorsteht.

Nächste Station: Schlauchpumpe. Jetzt ist Teamarbeit gefragt. Drei Kinder halten gemeinsam das Strahlrohr fest, während Schüttauf ihnen zeigt, wie das Wasser mit der Hand-

pumpe gepumpt wird. Ein kräftiger Schwall Wasser schießt aus dem Schlauch und die Pflanzen im Nachbargarten werden bewässert. Der Boden wird nass, die Schuhe auch, aber das stört niemanden. Es ist heiß, das Wasser bringt Abkühlung – und großes Staunen darüber, wie viel Kraft in so einem Schlauch steckt.

An einer anderen Station werden Feuerwehrhandschuhe ausprobiert. Ein Kind schlüpft mit Mühe in das dicke Material – ihr ganzer Arm verschwindet fast. „Da kann man ja gar nichts mehr greifen“, murmelt es und probiert es trotzdem weiter. Die Erzieherin beobachtet das mit einem Lächeln – genau solche Erfahrungen sind gewollt: praktisch, direkt, begreifbar. „Uns war wichtig, dass die Kinder Feuerwehr nicht nur aus Bilderbüchern kennen“, sagt Anja Koch. „Sie sollen ein Gefühl dafür bekommen, was dahintersteckt – und dass Helfen etwas ist, das alle angeht.“

Auch in den Tagen zuvor und danach drehte sich alles um Notrufe und Erste Hilfe: ein Pflasterführerschein, ein selbstgedichtetes Lied über Feuerwehr, Krankenwagen und Polizei zur Melodie von „Bruder Jakob“, das Üben der Notrufnummern 110 und 112 sowie Rollenspiele, bei denen die Kinder mit kleinen Telefonen imaginäre Notfälle meldeten – inklusive der 5-W-Fragen.

# Tempo-50-Trick für Fördergeld vom Land

Trotz Kritik stimmt der Uetzer Rat dem Ausbau der Häniger Straße Am Fließgraben für knapp 2 Millionen Euro zu

**HÄNIGSEN (swa).** Bereits seit Jahren gibt es den Plan, die ramponierte Straße Am Fließgraben, im Nordosten Hänigsen von Grund auf zu erneuern. Das Projekt – nach Meinung der Verwaltung eine wichtige Verbindung von der Landesstraße L311 hin zum Celler Weg, will die Gemeinde nun für viel Geld anschieben.

Im Raum stehen geschätzte Kosten von 1,8 Millionen Euro. Einziges Problem: Sogenannte Straßenausbaubeiträge, mit der die Grundstückseigentümer an den Kosten beteiligt werden, gibt es in Uetze nicht mehr. Also hat die Verwaltung andere Geldquellen gesucht und gefunden. In Form eines möglichen Zuschusses aus dem Niedersächsischen Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (NGVFG). Bevor der Beschluss nicht gefasst ist, ist die Höhe der Förderung noch unklar.

Die Krux: Dieser Fördertopf kann nur für Straßen angezapft werden, auf denen Tempo 50 gilt. Bisher gilt dort jedoch eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde sowie eine Rechts-vor-Links-Regelung.

Mit diesem Thema haben sich der Ortsrat Hänigsen, eine eigene einberufene Anliegerrun-

de, Fachausschüsse und vor der Sommerpause abschließend der Uetzer Rat auseinandergesetzt. Trotz kritischer Stimmen wurden dem Verwaltungsvorschlag mehrheitlich stattgegeben.

„Ich kann dem Vorschlag nicht folgen“, sagte etwa SPD-Fraktionsmitglied Nadine Schrader. Auch wenn sie natürlich die desolate Haushaltslage Uetztes kenne. Doch die Straße sei nicht die, die sie nun werden solle. Dabei hatte sie auch die Grundschulkindern sowie die Schwimmbadbesucher im Blick, die den Abschnitt passieren müssten. Die Sicherheit bleibe auf der Strecke. Doch das sei nur ihre persönliche Meinung, nicht die der Fraktion.

Rainer Hübert von den Linken betonte, dass das Aufheben von Tempo 30 doch nicht mehr zeitgemäß sei. Er erinnerte zudem an das ausdrückliche Anwohner-Votum, die sich klar für ein Geschwindigkeitslimit ausgesprochen hatte. Es gehe offenbar nur ums Geld, der Rat müsse andere Prioritäten setzen, forderte Hübert. „Es geht um die Sicherheit.“

CDU-Fraktionschef Dirk Rentz hob hervor, dass der Plan nicht nur Wunsch der Verwaltung, sondern auch des Uetzer Rates



Geschwindigkeitslimit soll fallen: Um vom Land Niedersachsen einen Zuschuss für die grundlegende Sanierung der Straße Am Fließgraben zu erhalten, soll die Tempo-30-Zone aufgehoben werden.

Foto: Sven Warnecke

sei. Die Regeln des Landes seien nun einmal so gefasst. „Wir haben die Verantwortung für das Geld in Uetze.“ Zudem ist er sich sicher, dass die Straße nach der Sanierung nicht zu einer neuen Hauptverkehrsstraße mutiere.

Oliver Wempe von den Freien Wählern meinte, dass niemand Tempo 50 wünsche. Doch wenn die marode Fahrbahn rasch ausgebaut werden solle, gebe es keine Alternative. Wempe ist sich zudem sicher, dass sich in-

nerorts irgendwann flächendeckend 30 Kilometer pro Stunde durchsetzen werde.

SPD-Fraktionschef Ernstfried Langer versuchte die Gemüter im Rat mit einem Beispiel aus Uetze zu beruhigen. Dort musste für die Sanierung der Osterstraße ebenfalls die Tempo-30-Zone zugunsten von Fördergeld aufgehoben werden. Dort werde dennoch nicht gerast. „Wir brauchen das Fördergeld“, unterstrich der Sozialdemokrat.

„Alle kennen meinen Fetisch für Tempo 30“, betonte Uetztes Bürgermeister Florian Gahre (SPD). Doch die Verwaltung müsse mit Haushaltsmitteln verantwortlich umgehen. Da die Kommune nicht alles gleichzeitig finanzieren könne, sei es wichtig, Fördertöpfe zu erschließen. Gahre ist überzeugt, dass die Zeit es mit sich bringen werde, dass überall in den Ortschaften schon bald Tempo 30 gelten werde.

## Nasse Keller? Feuchte Wände?

### Undichter Balkon?

- über 25 Jahre Erfahrung
- 10 Jahre Gewährleistung
- TÜV-zertifiziert
- qualifiziertes Fachpersonal
- Festpreis- & Sauberkeitsgarantie



**innotech**  
sanierungsfachbetrieb für feuchte bauwerke



Ehlbeek 17 · 30938 Burgwedel  
www.innotech-team.de

Tel. 05139/27 82 60

**20%**

Rabatt auf alle  
Abschlüsse bis  
16.08.2025



SCHENKE LEBEN,  
SPENDE BLUT.

Di., 5. August | 16:00 - 19:30 Uhr

Schützenhaus  
Steindamm 28, Hänigsen



Jetzt QR-Code scannen  
und einen Termin  
reservieren!

SPENDE  
BLUT  
BEIM ROTEN KREUZ